



## **Auf Kalle folgt Christian – GdP stellt erneut GPR-Vorsitzenden –**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am 9. Mai hat mich der Gesamtpersonalrat der Berliner Polizei zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Bei einem solchen Amt gibt es immer, wenn es einen Neuen gibt, auch einen Alten (verzeih mir Kalle). Deshalb möchte ich mich erst einmal im Namen des gesamten Gremiums ganz herzlich bei meinem Vorgänger Karl-Heinz Dropmann für sechs Jahre Dienst in der ersten Reihe der Personalräte bedanken. Dein detailliertes Wissen und dein Rat werden mir auf jeden Fall fehlen, deshalb wünsche ich dir einen langen „unruhigen“ Ruhestand, der dich den schönen Künsten und Italien noch näherbringt.

Die kommenden Aufgaben mit der Evaluation des BMO, dem Projekt EES (um nur zwei der Großbaustellen aufzuführen) und die damit verbunde-

nen möglichen Personalveränderungen lassen mich ehrfürchtig in die Zukunft schauen. Denn mir ist bewusst, dass wir als GPR das Schicksal vieler Kolleginnen und Kollegen mitgestalten und auch mitverhandeln.

Viele Themen, die euch bedrücken, sind mir nicht fremd. Das könnt ihr der Tatsache entnehmen, dass ich bis Oktober 2013 Dienstgruppenleiter in Köpenick war und die AHu 6 viele Jahre geführt habe. Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe drei große und – wie ich finde – hervorragend gelungene Kinder. Der GPR wird, und ich bin mir sicher, für alle unsere GdP-Personalräte im GPR sprechen zu können, eure Interessen nach bestem Wissen und Gewissen vertreten. Wir werden streiten, wo es nötig ist und uns einigen, wo es möglich ist. Um hier die richtigen Pfade zu beschreiten, brauche ich die Hilfe von euch allen. Bei vielen Dienststellenbesuchen werde ich euch um eure Meinung bitten und mir erzählen lassen, wo euch der Schuh ganz aktuell am meisten drückt. In diesem Sinne: Bis bald! **Euer Christian Hanisch**



**Der eine geht, der andere kommt: Kalle Dropmann (li.) und Christian Hanisch (re.) bei der Amtsübergabe. Foto: C. Borowka**

### **DIE GdP GRATULIERT**

## **„Wer formen will, muss mitarbeiten“ – Zum 90. Geburtstag von Klaus Hübner –**

Klaus Hübner. 18 Jahre lang setzte er als Präsident der Polizistinnen und Polizisten Berlins Maßstäbe, länger als jeder andere „PolPr“ vor oder nach ihm. Am 19. Juni 2014 wurde er 90 Jahre alt.

„Wer formen will, muss mitarbeiten!“ Unter diesem Motto trat Klaus Hübner im Januar 1969 – auf dem Gipfel der Studentenrebellion – als Polizeipräsident in Berlin an. Nur wenige Monate waren seit jenem 9. Mai 1968 vergangen, als er sich auf dem GdP-Delegiertentag mit seinem Referat

„Gesellschaft in Bewegung“ für dieses Amt „empfohlen“ hatte. Der Inhalt dieser Rede war wohl später auch der rote Faden all seines Handelns. Klaus Hübner sagte es deutlich, dass es in erster Linie Polizeibeamte sind, die auf der Straße für Fehler der Politiker ihren Kopf hinhalten müssen. Er machte es sich zur Aufgabe, die Polizei aus der Gefahr einer Isolierung in der Gesellschaft herauszuführen. Bereits im ersten Amtsjahr gründete er die „Gruppe 47“, das „Diskussionskommando“. Ziel war es, mittels geschulter und redege-

wandter junger Polizisten Konflikte durch Gespräche mit Radikalen zu bewältigen. Mit Psychologie schafften sie es, die Wogen der Erregung zu glätten und verhinderten damit manchen Pflastersteinwurf auf ihre Kollegen.

Die „Berliner Linie“, die der Deeskalation und Befriedung der Hausbesetzerzone diente, war seine Idee. Er konnte den eingeschlagenen Weg, allen Scharfmachern zum Trotz, durchhalten und widerstand dabei den Ein-

*Fortsetzung auf Seite 2*

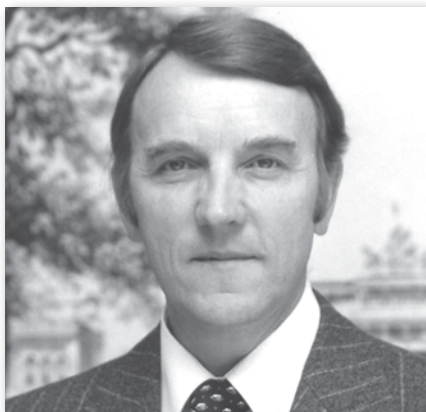


**DIE GdP GRATULIERT**

Fortsetzung von Seite 1

flüsterungen der Schlagstockideologen. Dennoch duldet er keine Gewalt als Mittel der Politik.

Die von Klaus Hübner initiierten Projekte waren beispielgebend für andere Polizeien im Bundesgebiet. „Wer jetzt mitmacht, baut die Polizei der nächsten Jahrzehnte mit. Wer nicht einsteigt in den Zug, der uns vorwärtsbringen soll,



**Polizeipräsident a. D. Klaus Hübner**

Foto: Archiv GdP

darf nicht meckern, wenn er selbst an der Bahnsteigkante stehenbleibt. So ist nun mal die Welt. Also gestalten wir sie!“ Mit diesen Worten kündigte Klaus Hübner 1972 die Große Polizeireform an. Viele Kolleginnen und Kollegen müssen ihm dankbar sein, denn durch die damit verbundene Laufbahnreform ging manch einer mit A 11 oder höherbesoldet in den Ruhestand, der noch zu Beginn seiner Karriere von A 8 geträumt hatte. Der Stuhl des Polizeipräsidenten wackelte oft gewaltig. Sei es wegen der gewaltsamen Befreiung des Terroristen Baader oder weil nach alliierten Militärparaden schwere Krawalle auf den Straßen der City tobten und in der Umgebung des Kurfürstendamms keine Schaufensterscheibe heil blieb. Stets forderten Parlament und Öffentlichkeit Rechenschaft. Klaus Hübner überstand zwei Abwahlenträge der Opposition im Abgeordnetenhaus. Er hielt sich in turbulenten Zeiten bravourös auf seinem Schleudersitz am Platz der Luftbrücke. Er, ein Mann mit Grundsätzen, Disziplin und preussischer Strenge, verlangte von seinen Mitarbeitern nicht mehr als das, was er

sich selbst ebenso zugemutet hätte. Ernste Konflikte mit sehr engen Mitarbeitern blieben nicht verborgen. Die steigende Gewaltkriminalität betrachtete er quasi als persönliche Angelegenheit, denn als Gründungsmitglied der Opferschutzvereinigung „Weißer Ring“ lagen ihm besonders die Kriminalitätsoffer am Herzen.

Klaus Hübner blickt heute auf ein erfülltes Leben zurück. Im Wedding aufgewachsen, schlug er sich nach dem Krieg zunächst als Holzfäller und Bauarbeiter durch, bis er im Februar 1949 in den Dienst der Berliner Polizei eintrat. Zwischen 1953 und 1968 war er Bundesgeschäftsführer der Gewerkschaft der Polizei. 1965, als MdB gewählt, ging er für die SPD nach Bonn und war dort bis zu seiner Amtsübernahme als Polizeipräsident in Berlin, am 1. Januar 1969, Mitglied des Innenausschusses. Im Februar 1987 wurde er, nach heftigen Konflikten mit dem CDU-Senator Dr. Kewenig, auf eigenen Wunsch von diesem Amt durch das Abgeordnetenhaus von Berlin abberufen. Er wollte das Präsidentenamt nicht durch Politiker demontieren lassen.

Niemand vor oder nach ihm war als Polizeipräsident länger im Amt. International geachtet, geehrt und respektiert, hat er für die Innere Sicherheit weit über Berlin hinaus einen hervorragenden Beitrag geleistet. Anlässlich der Verleihung der Ernst-Reuter-Plakette durch den Regierenden Bürgermeister Walter Momper im Oktober 1989, berichtete Klaus Hübner, wie ihm der SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Wehner die Worte: „Lass Dein Herz nicht eintrocknen!“ mit auf den Weg gab, als er sein Amt in Berlin antrat. Die GdP wünscht ihm alles Gute und Wohlergehen für die kommende Zeit und dass sein Herz noch sehr lange nicht eintrocknen möge. **Werner Thronicker**

**REDAKTIONSSCHLUSS**

Beiträge für die jeweils nächste Ausgabe müssen der Geschäftsstelle am 1. Arbeitstag des Vormonats vorliegen.

**Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 6. 6. 2014.**

Wir weisen darauf hin, dass wir uns die Veröffentlichung unverlangt eingesandter Manuskripte vorbehalten! Es bestehen keinerlei Ansprüche gegenüber der Redaktion. Im Übrigen gelten die bundesweiten Bedingungen.



DEUTSCHE POLIZEI  
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**  
Internet: [www.gdp-berlin.de](http://www.gdp-berlin.de)  
E-Mail: GdP Landesbezirk:  
[gdp-berlin@gdp-online.de](mailto:gdp-berlin@gdp-online.de)

**Geschäftsstelle:**  
Kurfürstenstraße 112  
10787 Berlin  
Telefon (0 30) 21 00 04-0  
Telefax (0 30) 21 00 04-29

**Konten:**  
Postbank Berlin  
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)  
SEBAG  
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

**Redaktion:**  
Michael Laube (V.i.S.d.P.)  
Handy-Nr. 01 72/7 51 38 22  
E-Mail: [laube@gdp-berlin.de](mailto:laube@gdp-berlin.de)

**Verlag und Anzeigenverwaltung:**  
VERLAG DEUTSCHE  
POLIZEILITERATUR GMBH  
Anzeigenverwaltung  
Ein Unternehmen der  
Gewerkschaft der Polizei  
Forststraße 3a, 40721 Hilden  
Telefon (02 11) 71 04-1 83  
Telefax (02 11) 71 04-1 74  
Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Antje Kleuker  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36  
vom 1. Januar 2014  
Adressverwaltung:  
Zuständig sind die jeweiligen  
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

**Herstellung:**  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
DruckMedien  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern  
Postfach 14 52, 47594 Geldern  
Telefon (0 28 31) 3 96-0  
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

**Anzeige**

**Sterbegeldversicherung**

Bestattungskosten sind je nach den Gebühren von Städten, Gemeinden und Bundesländern unterschiedlich teuer und überfordern so manchen Hinterbliebenen. Hinzu kommen weitere Kosten für Sarg, Pfarrer, Blumen und Trauerkarten. Im Durchschnitt geben die Bundesbürger 5.000 € für die Beisetzung aus. 2003 erlitten Hinterbliebene noch 525 € Sterbegeld, mitversicherte Angehörige nur 262,50 €. Das Sterbegeld der gesetzlichen Krankenkassen wurde durch das Gesundheitsreformgesetz ab dem 01.01.2004 gestrichen. Schließen Sie diese Lücke mit unserem Angebot für GdP-Mitglieder und deren Angehörige:

- Keine Gesundheitsprüfung
- Garantierte Aufnahme bis 80 Jahre
- Doppeltes Sterbegeld bei Unfalltod
- Individuell wählbare Versicherungssumme von 500 bis 12.500 €
- Steuerlich absetzbare Beiträge

**DBV**

Monatsbeitrag für je 500 € Versicherungssumme (Eintrittsalter 35 Jahre)  
Frauen 1,00 €  
Männer 1,00 €

weitere interessante Angebote unter:  
[www.gdp-berlin.de](http://www.gdp-berlin.de)

**Polizeisozialwerk GmbH**  
Kurfürstenstr. 112, 10787 Berlin  
Tel.: 21 000 441 Fax: 21 000 442



# Leserbrief zum Artikel „Von ‚Gruppe 47‘ zum ‚AKT‘“

Die Idee zur Gründung eines Sonderkommandos, dessen Aufgabe die Deeskalation sein sollte, hatte nicht Günter Freund oder Werner Textor, sondern der damalige Polizeipräsident Klaus Hübner. Durch eine fatale Äußerung des Theologieprofessors Gollwitzer war „Gewalt gegen Sachen“ faktisch legitimiert worden. Es musste eine Lösung gefunden werden, damit die „Außerparlamentarische Opposition“ (APO, Anmerkung der Redaktion) Polizisten nicht mehr als „Pigs“, also als Sache, deklarieren konnte.

In zahlreichen Gesprächen mit dem Psychologen Siegfried Schubenz reifte dann die Idee zum „sprechenden Polizisten“, denn, so Schubenz, „nur der Mensch kann mit dem Menschen sprechen“. Das war die Initialzündung für Klaus Hübner zur Gründung des Diskussionskommandos. Günter Freund war Initiator bei der Umsetzung dieses Projektes, hatte aber ursprünglich nichts damit zu tun. Das gilt auch für Werner Textor. Er wurde erster Leiter des Diskussionskommandos, weil er lange vorher schon durch seine humorvollen Ansagen bei Demos (unliebsam) aufgefallen war. Mit der Idee oder Gründung des „Diskkdo“ (*Diskussionskommando, Anmerkung der Redaktion*) hatte auch er nichts zu tun.

Unter der Amtszeit von Polizeipräsident Dieter Glietsch wurde permanent behauptet, die AKT seien die Nachfolger der Gruppe 47. Das ist Schmücken mit fremden Federn, denn beide haben nur den Grundgedanken der Deeskalation gemeinsam, nicht mehr. Um den Rahmen nicht zu sprengen, nenne ich nur die gravierendsten Unterschiede.

- Die Mitglieder des Diskkdo wurden von linken Dozenten der FU und in zahlreichen Seminaren optimal vorbereitet. Wir waren über linke Thesen und die Grundlagen des Marxismus besser informiert als unser Gegenüber. Die Vorbereitung der AKT beschränkt sich wohl mehr auf Verhaltenstraining.
- Die Mitglieder der AKT treten als solche durch Kennzeichnung sichtbar auf. Sogar die Einsatzfahrzeuge sind „ausgeschildert“. Das sind also die „guten Polizisten“, die bösen stehen dahinter. Das Diskkdo war bes-

tenfalls durch sein Auftreten zu erkennen, eine sichtbare Kennzeichnung gab es nie. Die Polizei war im Einsatz und suchte die Deeskalation, nicht eine kleine Gruppe.

- Beamte des Diskkdo mischten sich mitten unter die Menge der Demonstranten, und zwar an den Stellen, wo Unruhe und Gewaltbereitschaft erkennbar waren. Beamte der AKT stehen den Demonstranten meist gegenüber.
- Mitglieder des Diskkdo gingen regelmäßig als Hörer in Seminare der Psychologischen Fakultät der FU und bauten somit eine Brücke zwischen Polizei und Studentenschaft. Vorbereitende Veranstaltungen im Audimax der FU besuchten wir in Zivil, um über die Absichten der APO informiert zu sein. Aus beidem hält sich das AKT raus.
- Das Diskkdo war eine eigenständige Dienststelle mit eigener Unterkunft und eigenem Fuhrpark. Es war direkt dem Polizeipräsidenten unterstellt, wurde eigenständig eingesetzt und keiner anderen Einheit zugeordnet. Das Einsatzziel war vorgegeben, wie wir es erreichen wollten, war unsere Entscheidung, je nach Lage. Auch dies trifft für die AKT nicht zu. Diese Liste ließe sich noch beliebig lange fortsetzen.

Welche Wertschätzung den AKT von der Polizeiführung entgegengebracht wurde, schildert der Verfasser sehr eindrucksvoll: alte und manchmal fahruntüchtige Fahrzeuge, verschimmeltes Essen, null Rückendeckung. Engagement und Unterstützung sehen anders aus.

Die Demokratisierung der Polizei ist das wohl größte und nachhaltigste Verdienst der Gruppe 47 gewesen. Was daraus geworden ist, zeigt die Begebenheit mit den Buttons der USA-Fahne und dem schon kindischen „AHA-Button“. Das ist ein unglaublicher Vorgang. Hier wurde nicht deeskalierend gewirkt, sondern bewusst die Eskalation durch Provokation gesucht. Die Beamten des AKT beugten sich dem Druck nach Androhung von Disziplinarverfahren. Bei der Gruppe 47 undenkbar! Damals gab es ständig die Androhung und auch tatsächlich eingereichte Disziplinarverfahren von

Führern anderer Einheiten. In keinem einzigen Fall hat das unser Handeln oder Auftreten beeinflusst. Im oben genannten Fall hätten wir schnellstens ein solches Verfahren gegen den eingeleitet, der diesen irrsinnigen Befehl gegeben hat. Offensichtlich hat das aber niemand getan, stattdessen wurde die Neutralitätspflicht der Polizei verletzt.

Die „AHA-Aktion“ ist natürlich etwas ganz Besonderes, wenn man bedenkt, dass Aufmerksamkeit immer zum Beruf gehört und speziell dem Gegenüber entgegengebracht werden muss. Hilfe ist die Basis der Idee Polizei, und für Appelle ist es bei schon laufendem Einsatz sowieso zu spät. Diese Aktion ist schon schwer beeindruckend und passt in den Gesamtrahmen.

Fazit:

Das Diskussionskommando war eine sehr ernst gemeinte und konsequent ausgeführte Idee des damaligen Polizeipräsidenten Klaus Hübner. Die Gruppe 47 hatte seine volle Unterstützung und Rückendeckung. Die engagierten Angehörigen der AKT/KMT wurden (werden?) von der Polizeiführung zur eigenen Selbstdarstellung missbraucht und verheizt. Anstelle der angedachten Deeskalation kann auch mal die Eskalation durch gezielte Provokation angeordnet werden (siehe USA-Fahne). Beide Einheiten, Gruppe 47 und AKT, haben insgesamt nur eines gemeinsam: überdurchschnittlich motivierte Beamte. Mit freundlichen Grüßen

**Detlef Wulff, ehem. Gruppe 47**

Weitere Informationen: [www.diskkdo-berlin.de](http://www.diskkdo-berlin.de)

[http://www.diskkdo-berlin.de/archiv/gruppe%2047/wir\\_muessen\\_reden.pdf](http://www.diskkdo-berlin.de/archiv/gruppe%2047/wir_muessen_reden.pdf)



**Ohne faire Besoldung keine Wertschätzung für die Berliner Beamtinnen und Beamten**

**Aus unserer Rubrik „Gastbeiträge von Spitzenpolitikerinnen/-politikern der Fraktionen im Abgeordnetenhaus von Berlin“ lesen Sie nachfolgend den Beitrag der Fraktion DIE LINKE.**

**Die Redaktion**

Wenn in der politischen Diskussion um den öffentlichen Dienst der Begriff Wertschätzung fällt, geht es meistens um Geld. Das ist auch richtig so, gerade in Berlin. Wenn der Staat diejenigen wertschätzt, die seine Aufgaben erledigen und dafür täglich hart arbeiten, dann muss er sie dafür auch angemessen bezahlen. Berlin hinkt bei der Besoldung den anderen Bundesländern weit hinterher, aber die Regierungskoalition ist nicht bereit, die Lücke wieder zu schließen. Es ist deshalb verständlich, dass sich unter den Beamtinnen und Beamten Ärger und Frust breitmacht. Wenn dann noch Verantwortliche wie der Fraktionsvorsitzende der SPD oder der Innensenator in Sonntagsreden von Respekt gegenüber den Beschäftigten der Berliner Polizei sprechen, dann ist es ebenso verständlich, dass sich diese verschaukelt fühlen.

Alle Bekenntnisse zu Respekt und Wertschätzung sind unglaubwürdig, wenn die Grundbedingungen nicht stimmen – nämlich eine faire Bezahlung und anständige Arbeitsbedingungen. Es ist richtig, dass der öffentliche Dienst des Landes Berlin in der rot-roten Regierungszeit einen großen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung geleistet hat. Auch den Beamtinnen und Beamten wurden Einbußen zugemutet. Dies geschah allerdings vor dem Hintergrund einer extremen Haushaltsnotlage – das Land stand kurz vor der Pleite. Nichtsdestotrotz wurde damals allen Beschäftigten zugesagt, die Bezüge nach Ablauf des Solidarpaktes wieder an das bundesweite Niveau anzugleichen. Auch die CDU hat dies immer wieder eingefordert.

Der Solidarpakt ist nun Geschichte, aber auch die Rahmenbedingungen haben sich geändert: Die Haushaltsnotlage ist abgewendet und die Steuereinnahmen sprudeln. Die Fraktion DIE LINKE hat deshalb einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht, mit dem die Beamtinnen und Beamten endlich eine verbindliche Perspektive der Besoldungsangleichung bis 2017 erhalten sollen. Diesen haben SPD und CDU abgelehnt. Stattdessen wollen sie die Besoldung in 2014 und 2015 nur um je 2,5 Prozent anheben. Und wenn nun angekündigt wird, ab 2015 0,5 Prozent

mehr zu erhöhen: Der Rückstand würde so erst im Jahr 2029 aufgeholt!

Das Geld ist also da. Dass Rot-Schwarz nun trotzdem an der Besoldung spart, ist nichts anderes als ein Vertrauensbruch. Das gegebene Versprechen einzuhalten und die klaffende Gerechtigkeitslücke zu schließen ist deshalb die allererste Aufgabe, bevor wir über Respekt und Wertschätzung sprechen.



**Udo Wolf, Fraktionsvorsitzender DIE LINKE im Abgeordnetenhaus Foto: Fraktion DIE LINKE**

Denn eigentlich ist Geld zwar ein wichtiger, aber eben nur ein Teilaspekt der Wertschätzung. Aus Sicht eines Politikers wäre es so zu formulieren: Wertschätzung ist eine Grundhaltung. Wie nehme ich als Politiker die Menschen wahr, die für den Staat arbeiten? Welche Überlegungen spielen eine Rolle, wenn politische Entscheidungen anstehen, die den öffentlichen Dienst betreffen?

Gerne wird in der Politik und Verwaltung mit „Vollzeitäquivalenten“ herumgerechnet, insbesondere wenn es um Einsparpotenziale geht. Oft wird dabei vergessen: Der oder die Beschäftigte im öffentlichen Dienst ist keine Zahl, sondern ein Mensch mit Stärken, Schwächen, Ambitionen und Talenten. Und wenn politische Entscheidungen getroffen werden, sollte dies im Vordergrund stehen.

Genau daran mangelt es der Politik des Senats. Die rot-schwarze Regierungskoalition hat eine willkürliche Zielzahl von 100 000 Vollzeitäquivalenten für den öffentlichen Dienst festgelegt. Alles andere muss sich dem unterordnen, auch wenn in den nächsten Jahren Zehntausende Beschäftigte altersbedingt ausscheiden. Auch wenn die Stadt wächst und schon jetzt Teile der Berliner Verwaltung kaum noch die gesetzlichen Aufgaben erfüllen können. Damit passiert genau das, was nicht passieren sollte: Die Beschäftigten verkommen zur Rechengröße, ihre eigentlichen Belange geraten in den Hintergrund. Die Folgen

sind schon jetzt sichtbar, wenn beispielsweise bezirkliche Jugendeinrichtungen schließen oder Anträge von den Sozialämtern nicht mehr bearbeitet werden. Hier werden gesellschaftliche Probleme geschaffen, die die Polizei später ausbaden muss.

Eigentlich müsste es doch andersherum laufen. Am Anfang sollte die Frage stehen: Was brauchen die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt? Welche Aufgaben müssen und wollen wir leisten? Darauf aufbauend sollten wir entscheiden, wie viel Personal mit welcher Qualifikation wir dafür brauchen. Klar ist, dass ein leistungsfähiger öffentlicher Dienst, den wir für den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt brauchen, mit 100 000 Vollzeitstellen nicht auskommen wird. Die aktuell wirksamen Einstellungs-schranken müssen also wegfallen.

Ein strategisches Personalentwicklungskonzept muss sich darüber hinaus an den zukünftigen Herausforderungen der verschiedenen Fachbereiche orientieren. Was werden die Anforderungen an die verschiedenen Laufbahnen in der Zukunft sein? Welche Aus- und Weiterbildung brauchen die Beschäftigten dafür? Und wie kann man die Jobs im öffentlichen Dienst so attraktiv gestalten, dass neue Fachkräfte gewonnen werden? Qualifikation, Aufstiegschancen, Gesundheitsmanagement, Vereinbarkeit von Familie und Beruf – dies alles muss mitgedacht werden, wenn der öffentliche Dienst mehr sein soll als ein Spielball in der Finanzplanung des Senates. Und nicht zuletzt: Personalentwicklung muss die Erwartungen und Bedürfnisse der Beschäftigten aufnehmen. Wertschätzung bedeutet auch, dass Personalpolitik nicht von oben herab erfolgt, sondern im Dialog auf Augenhöhe. Eine starke Mitbestimmungskultur, Ehrlichkeit und gegenseitiges Zuhören sind deshalb unabdingbar.

Statt Lippenbekenntnissen muss also endlich eine verbindliche Perspektive für die Besoldungsangleichung her. Und statt willkürlicher Zielzahlen brauchen wir eine strategische Personalentwicklung für den gesamten öffentlichen Dienst. Natürlich macht das alles die Dinge nicht einfacher. Eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Beschäftigten erfordert mehr Aufwand, Geduld, Konfliktfähigkeit und Geld. Doch das Gute dabei ist: Man bekommt viel zurück.

**Udo Wolf, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE im Abgeordnetenhaus von Berlin**



DIE GdP GRATULIERT

# Burkhard von Walsleben feierte 70. Geburtstag

Am 12. Mai 2014 richtete die Gewerkschaft der Polizei in ihrer Geschäftsstelle an der Kurfürstenstraße eine Geburtstagsfeier aus. Grund: Der GdP-Ehrenvorsitzende, Vorsitzende

unter Innensenator Frank Henkel, Polizeipräsident Klaus Kandt, Unternehmer Hans Wall und Grit Westermann, Vorstandsvorsit-



**Burkhard von Walsleben im angeregten Gespräch mit Polizeipräsident Klaus Kandt**  
Foto: MILa



**Grit Westermann (PSD Bank) und Georg Köhler (Kurator Volker-Reitz-Stiftung)**  
Foto: MILa



**GdP-Landesbezirksvorsitzende Kerstin Philipp während ihrer Laudatio auf den 70-Jährigen.**  
Foto: SIB

der Volker-Reitz-Stiftung zu Berlin und Aufsichtsratsvorsitzende der PSD

Bank Berlin-Brandenburg (weitere Gäste siehe Kasten unten).



**Die Führungsriege der Berliner Polizei lauscht der Ansprache des Jubilars.**  
Foto: MILa

In einer humorvollen Rede hob GdP-Landesbezirksvorsitzende Kerstin Philipp die Verdienste des Jubilars hervor, wie etwa die politische Durchsetzung der zweigeteilten Laufbahn oder die Gründung der neuen, modernen Hauptstadtpolizei. Wie von

Burkhard von Walsleben gewünscht, verzichteten die rund 60 Gratulanten auf Geschenke und füllten stattdessen die aufgestellte Spendenbox. Am Ende der zweistündigen Veranstaltung lagen 2700 Euro im Plexiglaskasten. Geld, das Burkhard von Walsleben in die Arbeit der Volker-Reitz-Stiftung zur „Unterstützung von Beschäftigten und Projekte im Bereich innere Sicherheit und Ordnung“ stecken will.

Bank Berlin-Brandenburg eG, Burkhard von Walsleben, beging seinen 70. Geburtstag.

Der Einladung folgte viel Prominenz aus Politik, Polizei und Wirtschaft, dar-



**Innensenator Frank Henkel gratuliert.**  
Foto: SIB



**Unternehmer Hans Wall (Kurator Volker-Reitz-Stiftung)**  
Foto: SIB

## Auszug aus der Gästeliste

Georg Schertz, V-R-St/Kur-Vors.V; Georg Köhler, V-R-St/Kurat; Hans Wall, V-R-St/Kurat; Grit Westermann, PSD Bank/Vorstandsv. (V); Joachim Rösemann, PSD Bank/Aufsichtsratsv.; Ralf Rödiger, Dr. Provinsky – R. Partner; Matthias Schielke, SIGNAL IDUNA Gruppe; Reinald Purmann, Vorstandsv. (V) der Spastikerhilfe; Axel Dr. Buschendorf, ehem. SenInn III; Lutz-Rüdiger Voß, ehem. SenInn III u. Staatss. Justiz; Bernd Manthey, ehem. Leiter Stab LKA; Wolfgang Wieland, MdB Bündnis 90/Die Grünen; Christian Steiof, Direktor LKA; Gernot Piestert, ehem. Landesschutzpolizeid.; Kai Wegner, MdB CDU/CSU; Frank Henkel, Senator für Inneres und Sport; Klaus Kandt, PPr; Alfred Markowski, ehem. Leiter Stab LSA; Christian Hanisch, Neuer GPR-Vorsitzender



## GdP-Fachtagung: „Beurteilung/Bewerbung/Beförderung“

– Ein Erstbeurteiler berichtet –

Mitarbeiter: „Diese Beurteilung unterschreibe ich nicht!“ Vorgesetzter: „Musst Du aber!“

Richtig oder falsch? Wahrheit oder Mythos? Sicher ist: Mythen und Misstrauen bestimmen Wissen und Denken vieler Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf das Themenfeld „Beurteilung/Bewerbung/Beförderung“. Viel zu oft fühlen sich Kolleginnen und Kollegen ungerecht beurteilt und um ihre verdiente, längst überfällige Beförderung betrogen. Und seit Inkrafttreten des neuen Laufbahngesetzes am 1. Januar 2013 weiß kaum noch jemand, welche Veränderungen die Zahlen, die die bisherigen Buchstaben ersetzt haben, nun für den Einzelnen mit sich bringen.

Ob jedem klar ist, welche Bedeutung die sogenannte „Optionalisierung der Leistungsmerkmale“ hat? Die schönste Beurteilung nützt wenig, wenn die entscheidenden Leistungsmerkmale eben nur schwach benotet werden. Am 6. Mai führte die AG Bildung der GdP Berlin erstmals

eine Tagesveranstaltung zum Thema „Beurteilung/Bewerbung/Beförderung“ durch. Der langjährige Erstbeurteiler und Leiter der AG Bildung, Bernd Mastaleck (Bezirksgruppe Direktion 5), informierte die Seminar Teilnehmer über die aktuelle Rechtslage und erläuterte ihnen die für sie wesentlichen Punkte, die sie als Mitarbeiter beachten sollten. Warum sich jemand ins Aus schießt, wenn er sich protestierend mit dem besser beurteilten oder schneller beförderten Kollegen vergleicht, ist noch relativ einfach zu erklären. Um das Gewicht der Optionalisierungen in der eigenen Beurteilung jedoch richtig verstehen zu können, muss man sich schon intensiver mit der Materie auseinandersetzen. Ein Seminar ist diesbezüglich äußerst hilfreich.

Geklärt werden dort allgegenwärtige Fragen: Was tun, wenn ich mit meiner Beurteilung nicht einverstanden bin? Welche Pflichten hat mein Vorgesetzter? Darf sich meine längere Krankheitsphase in der Beurteilung widerspiegeln? Warum entspricht die Beurteilungsnote nicht dem mathematischen Durchschnitt der einzelnen Leistungsmerkmale? Wo ist der Unterschied zwischen Leistungs- und Bewerbungsbeurteilung? Und weshalb ist ein Interessenbekundungsverfahren nicht weniger lukrativ als ein Stellenbesetzungsverfahren?

Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhaltet ihr selbstverständlich von euren GdP-Personalräten. Doch wer tiefgründiger informiert sein möchte, das Beurteilungswesen in Gänze verstehen will, dem sei das Angebot der AG Bildung ans Herz gelegt. Die Termine für diese und andere Arbeitstagungen findet ihr im Internet unter [www.gdp-berlin.de](http://www.gdp-berlin.de). Bei Interesse meldet euch einfach über eure Bezirksgruppen an. Die Fachtagung richtet sich an alle GdP-Mitglieder, die nicht Erst- oder Zweitbeurteiler sind.

Steve Feldmann,  
Vorsitzender BezGr Dir 4

### MEIER 4.0

## Hanebüchene Beförderungspraxis

Es begab sich zu einer Zeit – man schrieb das Jahr zweitausendvierzehn – als in einem verschlafenen Dorf hinter einem offenen Flughafengelände ein weitverzweigtes Landeskriminalamt bestand.

Hier sollten, so der Plan, nun die am meisten geeigneten und nur nach ihrer Leistung und Befähigung ausgesuchten Beamten ihre nächste Beförderungsstufe erhalten. Nach einem umfänglichen Verfahren, bei dem sich alle Bewerber einer strengen und nach allen Gesichtspunkten fairen Auswahl unterwerfen mussten, wurden die Stellen verteilt.

Aber hoppla, was geschah da? Einer, den das Auswahllos nicht getroffen hatte, war mit diesem Ergebnis nicht einverstanden! Er suchte Hilfe bei einem „Advocatus“, der mit viel Geist und Verstand die Sache neu beleuchtete, und bald drohte ein Eklat. Da eine böse Gewerkschaft sich so

gar nicht vor ihren Karren spannen ließ, wechselte der frustrierte Beamte das gewerkschaftliche Ross ... und



siehe, wie durch ein Wunder zeigten sich nun plötzlich Leistungssprünge ohnegleichen.

Mit dem nun erworbenen neuen Beurteilungsbewusstsein konnte sich unser Beamter erneut in Position bringen. Die drohende Gebärde des „Advocatus“ im Rücken half, und bald

schon stellten sich Erfolge ein. Kein anderer Kandidat traute sich jetzt mehr, sich dem Rebellen in den Weg zu stellen und auch die Vorgesetzten knickten ein.

Das Spiel begann aufs Neue. Nun bewarb sich unser Freund auf alle ausgeschriebenen Stellen und ehe er sich versah, war das Wunder vollbracht. Einer Beförderung stand nichts mehr im Wege! Was lehrt uns das? Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt! Wer sich nicht gerne mit der Behörde zofft und nur auf Leistung, Eignung und Befähigung setzt, der ist am Ende der Dumme! In diesem Sinne: Bleibt stark.

Eurer Wolle Meier

P. S.: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.



GRÜNER STERN

VERANSTALTUNGEN

# Einmal Oranienburg und zurück: Seniorentampferfahrt 2014

## Bezirksgruppen

Komplett ausgebucht stach die MS Berlin mit 200 Gästen an Bord zur diesjährigen Seniorentampferfahrt „in See“. Ziel dieser 13. und damit Glücksfahrt im Mai war das brandenburgische Oranienburg. Fünf Stunden lang strahlten die Anwesenden

von Walsleben und erstmals die Vorsitzende der Bezirksgruppe Dir 5, Silvia Dierkes, und ihr Vertreter Rainer Hadan teil. Zuletzt muss unbedingt „Dankeschön“ gesagt werden. Denn ohne die finanzielle Unterstützung durch den Grünen Stern wäre es uns



Senioren auf „hoher See“

Foto: MILA

mit der Sonne um die Wette, war es doch wieder einmal auf der „Berlin“ der Reederei Bethke sehr gemütlich. Und nicht nur das: Das vorbestellte Essen wurde zügig serviert, Getränkewünsche wurden ebenfalls schnell erfüllt. Aber auch diejenigen, die nicht vorbestellt hatten, mussten dank der flinken und freundlichen Servicekräfte nicht hungern.

Kein Wunder, dass die Stimmung ausgelassen und heiter war. Mit dazu bei trug DJ Frank, der mit Musik aus den 70er und 80er Jahren aufwartete. Dass die Dampferfahrt wieder reichlich Anklang fand, lässt sich – neben entsprechenden Aussagen – auch daran erkennen, dass bereits erste Anmeldungen für das nächste Jahr vorliegen. Am 21. Mai 2015 startet die nächste Tour!

Neben zahlreichen Mitgliedern des Landesseniorenvorstandes nahmen an dieser Fahrt der Vorsitzende des Grünen Stern, Michael Laube, und zwei Mitglieder seines Vorstandes, der GdP-Ehrenvorsitzende Burkhard

nicht möglich gewesen, die Reise über Wasser inklusive Kaffeegedeck zu dem sehr günstigen Preis anzubieten. Das Beste aber ist, dass wir bereits die Zusage für einen Zuschuss auch für 2015 wieder erhalten haben!

Klaus Kulick

**Dir 4**

Dienstag, 15. Juli 2014, 16 Uhr, Restaurant „Adria-Grill“ (Veranstaltungsetage), Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

**Dir 6**

Im Juli findet keine Bezirksgruppensitzung statt. Wir wünschen allen Mitgliedern unserer Bezirksgruppe eine schöne Urlaubszeit.

**ZSE/Stab PPr**

Donnerstag, 24. Juli 2014, 16 Uhr, Restaurant „Marjan Grill“, Flensburger Straße/Ecke Baringallee, 10557 Berlin.

## NACHRUF

- Werner Glitscher**, 91 Jahre
- Georg Kemke**, 83 Jahre
- Wolfgang Mamet**, 70 Jahre  
Bezirksgruppe Dir 1
- Bernd Schiewer**, 75 Jahre
- Wolfgang Hamann**, 82 Jahre  
Bezirksgruppe Dir 3
- Alfred Burchat**, 77 Jahre  
Bezirksgruppe Dir 4
- Kurt Störmer**, 84 Jahre
- Dieter Voß**, 73 Jahre
- Klaus Krüger**, 76 Jahre
- Horst Breitag**, 75 Jahre  
Bezirksgruppe Dir 6
- Bernd Schröter**, 65 Jahre
- Reinhard Müller**, 57 Jahre
- Loreena Ulrich**, 48 Jahre
- Irmgard Hamich**, 67 Jahre  
Bezirksgruppe LABO
- Günter Hein**, 69 Jahre  
Bezirksgruppe Dir ZA
- Heinz Giese**, 87 Jahre
- Horst Wyrwinski**, 79 Jahre  
Bezirksgruppe ZSE

Anzeige

**Dauerangebot** **IMPULS FITNESS Studios**

für Mitglieder (und deren Partner) der

**Unser Studioangebot:**

- Über 40 Kurse pro Woche
- Großer Fitnessgerätepark
- Rehasport mit Krankenkassen-Verordnung
- Individuelle, kompetente Betreuung durch erfahrene Trainer
- Wellness-, Massagen und Saunaangebot
- Gemütliche Fitness-Bar
- Original Kurse
- Kinderbetreuung

[www.impuls-fitnessstudio-berlin.de](http://www.impuls-fitnessstudio-berlin.de)

- ✓ 25 Euro Monatsbeitrag statt 39 Euro
- ✓ Wegfall der Clubgebühr in Höhe von 49 Euro
- ✓ monatliche Kündbarkeit des 12-Monats-Vertrages
- ✓ Komplettnutzung des Studioangebotes (Geräte, Kurse, Sauna)
- ✓ Frauenfitnessstudio mit Kinderbetreuung und Solarium

**Angebot gilt nur für Neukunden**

**Impuls Fitness Studios**  
 Tel.: (030) 773 68 86  
 Dessauerstraße 28, 12249 Berlin (Frauen und Männer)  
 Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin (nur Frauen)



VERANSTALTUNGEN

Senioren

Dir 3

Im Juli und August haben wir Sommerpause.

Nächstes Treffen:

Dienstag, 2. September 2014, 16 Uhr, Lokal „FRABEA“, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.

Dir 4

Mittwoch, 9. Juli 2014, 16 Uhr, Restaurant „Adria Grill“, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Dir 6

Im Juli finden keine Seniorensitzung und kein Kegeln statt.

LKA

Vom 13. bis 20. Juli 2014 reisen die angemeldeten Teilnehmer der Seniorengruppe zur Frankenakademie Schloss Schney in Lichtenfels-Schney. Das diesjährige Seminar steht unter dem Motto: „Europa gestern, heute und morgen“.

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel. 0 15 25-6 10 35 27 (gdp-phone) oder Martin Hoffmann, Tel. 0 30-61 29 37 75.

ZSE

Im Monat Juli findet keine Sitzung der ZSE-Senioren statt.

LABO

Im Juli/August 2014 haben die LABO-Senioren Sommerpause.

Geburtstage

80 Jahre

Reiner Heinrich, Direktion 1, Carl-Fritz Imme, Helga Kulinat, Klaus Rajtaj, Direktion 2, Burghard Heise, Direktion 3, Wolfgang Fleck, Direktion 4, Hans-Joachim Hoffmann, Direktion 5, Horst Weisheit, Direktion 6, Manfred Neumann, Horst Sommerfeld, Zentrale Service Einheit

DIE GdP GRATULIERT

85 Jahre

Reinhard Hass, Ingeborg Lehmann, Direktion 1, Erika Zinner, Direktion 3

90 Jahre

Heinz Quandt, Direktion 2, Alexander Tamm, Direktion 5, Elly Kopplin, LKA

91 Jahre

Harry Bär, Ines Förster, Direktion 1, Lieselotte Teschner, Direktion 4, Irm-

gard Matysiak, Direktion Zentrale Service Einheit

92 Jahre

Wilhelm Sarnes, Direktion 1, Ilse Behrendt, Direktion 4

93 Jahre

Heinz Palmowski, Zentrale Service Einheit

95 Jahre

Alfred Just, Direktion 1, Johannes Kern, Direktion 2

96 Jahre

Gerhard Habicht, Direktion 2, Irmgard Steffin, Direktion 3

99 Jahre

Margarete Baumann, LABO, Heinz Tietz, LKA

Anzeigen

Das Polizeisozialwerk informiert  
der nächste Urlaub kommt bestimmt -

**Warum nicht mal Florida!**



Alle Mitglieder der GdP und deren Angehörige erhalten bei Buchung im TIDE einen Preisnachlass von 10 %.

**Bitte beachten:** Bei Buchung den Code **Gewerkschaft der Polizei** unbedingt angeben.  
Nur so kommen Sie in den Genuss des Nachlasses.

**Nachträgliche Codenennung ausgeschlossen!**

**Tide Vacation Apartments**  
2800 North Surf Road  
Hollywood, Florida 33019  
Tel.: 001 954 923 3864  
Fax: 001 954 923 8510  
E-Mail: tide@tidevacation.com  
www.tidevacation.com  
Bürozeiten: Mo-Sa 10-17 Uhr (USA-Zeit)  
entspricht 16-23 Uhr (deutscher Zeit)

Jubiläen

25 Jahre

Alexander Bock-Zerbe, Birga Hammer, Frank Marsolin, Thorsten Morro, Roswitha Scholz, Hans Schubert, Rolf-Werner Schulzendorf, Horst Wimmer

40 Jahre

Klaus-Dieter Colmsee, Ernst Otto Gerhard Fricke, Eberhard Pengel, Peter Richter, Rainer Schröder, Klaus-Jürgen Werner

50 Jahre

Horst Adam, Karldieter Kirchgesser, Guenter Kolpack, Hans-Guenter Mahr, Dieter Naehring, Heinz Schadow

60 Jahre

Alfred Diedrich, Manfred Kreß, Heinz Plonske, Herta Rossdeutscher, Guenter Schirrmeister, Klaus Wunsch

MEDIRENTA

CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit rund 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

[www.medirenta.de](http://www.medirenta.de) [info@medirenta.de](mailto:info@medirenta.de)

